

# INHALT

<b>DANK</b>	9
<b>EINLEITUNG</b>	13
Forschungsanliegen und Fragestellung	19
Problemfeld	22
Methode	25
Aufbau der Untersuchung	31
<b>ERSTER TEIL</b>	
<b>THEORIE DES SOZIALEN WANDELS</b>	35
1    Theorie des sozialen Wandels	35
1.1    Herleitung der Theorie	37
1.1.1    Deutungsbedingtheit sozialen Handelns	37
1.1.2    Die Intersubjektivierung der Lebenswelten in modernen Gesellschaften: Die Kommunikationsstruktur moderner Massendemokratien	39
1.2    Der Weg in die Krise: Die Entwertung von Deutungsmustern durch unbeabsichtigte Aggregatsfolgen sozialen Handelns	43
1.2.1    Unbeabsichtigte Handlungsfolgen	43
1.3    Nichtintendierte Folgen von Modernisierungsprozessen	45
<b>ZWEITER TEIL</b>	
<b>DIE ENTWICKLUNG DER BUNDESREPUBLIK 1949–1982</b>	49
2    Die Entwicklung der Bundesrepublik 1949–1982	49
2.1    Vorphase zur Gründung der Bundesrepublik und Formierungs- phase des sozialmarktwirtschaftlichen Gesellschaftsmodells	50
2.2    Die Gründung der Bundesrepublik: sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität	52

2.3	Ausformulierungs- und Konsolidierungsphase	56
2.4	Beginnende Krise seit der zweiten Hälfte der 60er Jahre und keynesianisch inspirierter Staatsinterventionismus	60
2.5	Konservative Reorientierung seit Mitte der 70er Jahre und die neokonservative Wende 1982	64

### DRITTER TEIL

#### SOZIALER WANDEL: INDIKATOR VISUELLER DISKURS

	<b>MODE IM MEDIUM DER FOTOGRAFIE</b>	67
3	Methodische Zugangsweise zu den Fotografien und zur Mode	67
3.1	Fotografien als historische Quellen	72
3.2	Methodische Zugangsweise zu den Modefotografien in BRIGITTE	74
4	Dominanter Stil: «Lieber etwas weglassen, als Falsches kombinieren»	79
4.1	Die Dominanz des Stilprinzips der Stilharmonie und der Stiltreue als Ausdruck von gesellschaftlichem Konsens	79
4.1.1	«De gustibus est disputandum»: Explizite Festlegung (Setzung) des dominanten Stils	80
4.1.2	Implizite Festlegung des dominanten Stils	87
4.2	Beschreibung des dominanten Stils	88
4.2.1	1949–1951: Vormoderne Anklänge	95
4.2.2	1952–1955/56: Phase zwischen Tradition und Moderne	97
4.2.3	1955/56–1958: Beschwingt und unbeschwert: Optimistischer und fröhlicher Aufbruch in die Moderne	104
4.2.4	1958/59–1961: «Verpönt sind Rüschen, Zierfalten, grosse Taschen, ja sogar Ärmelaufschläge [...]»: Dominanz der minimalistischen Funktionalität in der Formensprache	117
4.2.5	Die Phase ab 1962: Erste Auflösungserscheinungen	127
5	Die endgültige Trendumkehr 1968	135
5.1	Stilpluralismus und Stilzitate als Ausdruck der Inflation eines alternativen Deutungsangebotes	140
5.1.1	Flower ohne power – Zitate aus der Hippie-Kultur	142
5.1.2	Verspieltheit und «Romantik»	149
5.1.3	Suche nach Ursprünglichkeit: Folklore, Trachten, Bäuerinnen-Look, Exotik	153
5.1.4	«Grossmutterns Wäsche ist jetzt Spitze»: Nostalgie	162

5.1.5	«Beschwingte Folklore» aus Afghanistan und Südamerika: Diffusion der Alternativkultur in BRIGITTE. Das Prinzip der Ästhetisierung als sozialer Lernprozess	165
5.1.6	«Dem einen recht, dem andern billig»: Zitate aus der Berufsbekleidung	170
5.1.7	«Hier ist alles niet- und nagelfest»: Punk-Einfluss	170
5.2	«Sportliches mit Verspieltem verträgt sich gut» sowie «Verschiedene Muster verschiedene Stoffe: alles passt zusammen» – Bruch mit der inneren Struktur des dominanten Stils	173
5.3	Synchroner Stilpluralismus. Stilpluralismus innerhalb eines Heftes	178
5.4	Versuch einer Periodisierung	182
5.4.1	1968–1970: «Mode hat noch nie so viel Spass gemacht!» – ungezügelter Experimentierfreudigkeit der sozialen Aufbruchsphase. Auflösungsphase	182
5.4.2	1971–1975: «Haben Sie sich allzu Buntes, Verspieltes, Extravagantes Übergesehen? Freuen Sie sich! Denn: Klassisch ist wieder modern.» – Reaktivierung der alten Deutungsmuster als Reaktion auf die Auflösungsphase	183
5.4.3	Die Phase von 1976–1978: Diffusion der Alternativkultur, Stilpluralismus	187
5.4.4	Die Phase von 1978/79–1982: Reorientierung. Je nach Lust und Laune: Superweib oder Powerfrau	187

#### **VIERTER TEIL: SOZIALER WANDEL: INDIKATOR SPRACHLICHER DISKURS DISKURS ÜBER DIE GESCHLECHTERDIFFERENZ**

6	Der sprachliche Diskurs: Diskurs über die Geschlechterdifferenz	191
6.1	1949–1952: Restauration: Das Ewigweibliche	196
6.2	1952/53–1956: Phase zwischen Tradition und Moderne	203
6.3	1955/56–1958/59: Optimistischer Aufbruch in die Moderne	208
6.4	1959–1961: Die zornigen jungen Frauen: Die Hausfrauenehe als Problem	218
6.5	1961/62–1967/68: Ist die Ehe in Gefahr? Erste Auflösungserscheinungen	233
7	Endgültiger Bruch mit dem Konzept der Geschlechterdifferenz und dem kulturellen Konservatismus	251
7.1	Erste Hälfte der 70er Jahre: Politisierungsphase «Die freie Frau muss erst geboren werden»	257

7.2	«Die ausschliessliche Beschränkung einer Frau nur auf die Familie halte ich für eine Quelle wirklichen Unglücks»	271
7.3	«Diesmal müssen mehr Frauen in den Bundestag!»	283
7.4	«Helfen Sie mit!»: Sozialreformerischer Aktivismus in der Ära Brandt	294
7.5	Auffächerung der Lebenswelten im Kontext gesellschaftlicher Individualisierungsprozesse	301
7.6	Die Entdeckung der weiblichen Sexualität: vaginal versus klitoral	322
7.7	Neokonservative Wende: Die Welt als Nabelschau	326
<b>SCHLUSSWORT</b>		341
<b>QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS</b>		349
	Quellen	349
	Fotografien	349
	Redaktionelle Texte	351
	Darstellungen	356